

Wochenzeitung

Wenn sie erst „begreifen“ ...

Schreckenshülle Weisheit.

Als der Gelehrtenrat betreffend die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen im preussischen Herrschentum beraten wurde, ergab die Debatte zwei beachtenswerte Urteile darüber, an welcher Stelle die größte Fähigkeit für den Unterricht an diesen Schulen vorhanden sei.

Der Berichterstatter, Herr v. Biffing, erklärte: „Wenn die Lehrer erst begreifen das eine Ueberlassung der jungen Leute in den Fortbildungsschulen durch einen zu großen und ausgebreiteten Lehrplan erfolgt und die erbrachte Resultate nicht erzielt werden, wenn sie weiter begreifen, daß die ländlichen Fortbildungsschulen keine schlechten Fachschulen sein dürfen, dann bin ich überzeugt, daß die erwarteten Ergebnisse erzielt werden.“

Kurze Chronik.

In Petersburg sind mehrere Choleraverdächtige Erkrankungen festgestellt worden. Die Worte hat der russischen Regierung vorgezogen, falls die zu nennende tückisch-besessene Kommission über die Abgrenzung des künftigen Gebietes nicht einigen sollte, den Streitfall dem Kaiserlichen Obergericht zu unterbreiten.

seligen Daltung der beteiligten Kreise bisher nur in sehr unvollständiger Weise aufgestellt werden. So haben sich im Senatsparlament, wo nach Schätzung der Anwesenden die Zahl der Abgeordneten etwa zweitausend betrug, nur etwa über tausend Geschäftsteller gemeldet.

Neue Cholerafälle in Petersburg.

(Telegraphischer Bericht)

Petersburg, 27. April. In der Kammer sind hier zwei Choleraverdächtige Fälle vorgekommen. Obgleich die bakteriologische Untersuchung ein negatives Resultat ergeben hat, sind alle Vorkehrungsregeln getroffen worden. Gestern waren drei verdächtige Erkrankungen zu verzeichnen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß man es hier mit dem Wiederkehren der Choleraepidemie in Petersburg zu tun hat, die im vorigen Jahre mit dem Eintreten der kalten Jahreszeit zum Stillstand gekommen war.

Der abgelehnte Besuch König Peters.

(Telegraphischer Bericht)

Budapest, 27. April. Der „Fester Lloyd“ schreibt in einem offiziellen Artikel über die Frage des Besuchs des Königs von Serbien in Budapest: In Serbien wird man die Ursachen, die den Aufschub des Besuchs herbeiführten, wohl zu würdigen wissen. Es handelt sich um reinere politische Nebenabsichten, von denen die Serben, sondern lediglich um die Erwägung, die die Mobilisation in der kaiserlichen Presse hat eine Bestimmung nicht herbeiführen vermocht.

Der deutsch-amerikanische Kalifreit.

(Telegraphischer Bericht)

Washington, 27. April. Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten hat sich mit dem deutschen Vorschlag einverstanden erklärt, daß die Kalifverhandlungen zwischen den beiden Nationen in Brüssel geführt werden. Die Verhandlungen sollen am 15. Mai beginnen.

Major Brémonds Vormarsch nach Sez.

Neue Kämpfe mit den Aufständischen.

Wie wir bereits im Morgenblatt gemeldet haben, hat der französische Major Brémoud mit dem von ihm befehligten Mahalla den Vormarsch auf Sez unter sehr schwierigen Verhältnissen wieder aufgenommen. Die Mahalla wurde vielfach von aufständischen Stämmen angegriffen, was aber die Angriffe mit Erfolg zurück. Ueber die Kämpfe wird uns aus Tanger telegraphisch berichtet:

Tanger, 27. April.

Nach einem von Major Brémoud eingegangenen Bericht war er am 21. April früh nach Norden in Richtung auf den Sebuluf aufgebrochen, um sich mit dem Wizenjati Bolkaj zu vereinigen. Bald nach Eintritt des Nachts, der wegen des sumptigen Geländes und wegen des Transports der Kranken großen Schwierigkeiten begegnete, zeigte sich der Feind, doch wurde er von der Mahalla gänzlich zurückgedrängt. Um 10 Uhr erfolgte der Angriff des etwa 5000 Mann starken Feindes, der abgewiesen wurde. Durch einen kurz darauf unternommen Gegenangriff wurde der Feind zurückgeworfen. Ein späterer Angriff von 800 Idraba wurde ebenfalls zurückgeschlagen. Die Mannschaften der Mahalla zeigten während des Gefechts eine feste Haltung. Die Verluste betragen einen Toten und sechs Verwundete. Die Mahalla verlor noch über 21000 Patronen und 278 Granaten. Die Gefahr war, die mit großer Erbitterung gekämpft hatten, verloren schlagend. Ein Aufbruch des Oberbefehlshabers Mangin wegen der fehlenden Lage von Sez in Richtung auf Meknes weiter. Sie führt dreißig Kranke mit sich. Alle Infanterie sind wohl gehalten.

Die Antwort auf Cassels Brief.

Der Brief des Stadtberechners Cassel zur Aufbauseitener ist natürlich nicht ohne Antwort geblieben. Uns geht zur Kenntlichmachung folgende Erwiderung zu: Herr Geheimrat Cassel ist in dem offenen Brief um eine schärfere, freierzeitig bedenkende Erklärung gebeten worden. Diese wichtige Angelegenheit ist an dem Autorsitz des Herrn Geheimrat Cassel nicht enthalten, im Gegenteil müssen wir dieselbe als ein Musterbeispiel aus der Diplomatik betrachten. Wir stellen daher folgende Punkte:

- 1. Die Antwort, ob Herr Cassel in seiner Rede die Agitation für die Aufbauseitener für zweckmäßig oder lediglich für möglich gehalten hat, erachtet lediglich ein Spiel mit Worten, da das Gewicht darauf zu legen ist, daß der Herr Redner diese Reden anerkannt hat.
2. Wenn es Herrn Cassel unbekannt ist, ob die in dem Brief geschiedenen Vorgänge sich so abgepielt haben, wie wir sie dargestellt haben, so erklären wir, unbedenklich eigenmächtig, daß der Vorrede der größten Gratulation der Stadtberechnereingeweihtung es nicht der Mühe für wert gehalten hat, sich über die Dinge, welche gegenwärtig die Gemüter aller Bevölkerungsführer der Reichshauptstadt beschäftigen und in den Tagesgesprächen in breiterer Weise erörtert sind, zu unterrichten.
3. Hätte Herr Cassel sich die Mühe genommen, irgend eine beliebige Tageszeitung zu lesen, so hätte ihm diese Dinge unmittelbar, wie ein Mann des Rechts, auch wenn er an den von uns dargestellten Vorgängen selbst nicht beteiligt ist, erklären kann, kein Urteil darüber zu haben.
4. Wir sind durchaus der Meinung des Herrn Cassel, daß niemandem das Recht beschränkt werden kann, für die Aufbauseitener zu wirken; mehrwichtigere überläßt Herr Geheimrat Cassel das, worauf es in dem offenen Brief ankommt, daß diese Agitation mit unehrlichen Mitteln betrieben werden ist. Für unsere Parteistellung gegen die Aufbauseitener dürfen wir für uns in Anspruch nehmen, daß sie jederzeit in offener und ehrlicher Weise betrieben ist, daß unsere Vermählungen der ersten drei Klassen ist es bekannt gemacht, und daß zu diesen Vermählungen Herr Geheimrat Cassel und alle übrigen Stadtberechnere persönlich eingeladen worden sind. Wenn bei diesen Verhandlungen die Herren Stadtberechnere, welche die Aufbauseitener beistimmen, nicht anwesend waren, so bedauert das niemand lebhafter als wir, um so mehr aber müssen wir es bedauern, wenn diejenigen Herren, die in anderen Vermählungen nicht anwesend waren, nun in die einzelnen Vereine gegangen sind und auf Grund einzelner Ausstellungen und Entstellungen die beispiellose darin bestehen, daß man die Grundbesitzer anwaltlich gemacht hat, sie müßten für den Ausfall der Steuer eintreten. Die längst gesuchten Interessenten zu einer Stellungnahme für die Steuer veranlaßt haben, und zwar so heimlich, daß die Dinge meist niemals auf der Tagesordnung standen und daher niemand von unserer Seite in der Sache war, diesen fälschlichen Behauptungen mit sachlichen Gründen entgegenzutreten.
5. Es liegt uns fern, die Bewegungen der Freunde der Aufbauseitener zu verächtlich zu machen, wohl aber müssen wir es als eine Verhöhnung betrachten, wenn man die Ausstellungen heranzieht, welche durch diese Vorgänge in ihren Lebensinteressen gefördert sind, dadurch zu verklären sucht, daß man ihre Ansichten als „Interessen an der Steuer“ für minderwertig und unerheblich erklärt.

Die Arbeiterperspektiven in Frankreich.

Aus Paris wird uns telegraphisch berichtet: Die Beziehungen der Beschäftigten zum Staat zu den Arbeiterperspektiven in Frankreich, obgleich die erste Zeit bereits in drei Tagen abläuft, infolge der gleichgültigen, ja feindseligen

Reden ist Silber.

Wenn das wahr ist, kann ich der deutsche Reichstag das eine Silberbergwerk. Ein Mitarbeiter der fortschrittlichen Köslener Zeitung hat sich die Mühe gemacht, eine parlamentarische Statistik über die Beteiligung der Parteien an den Reden des Reichstages und an der Länge der gehaltenen Reden zu veranlassen. Es geht aus seinen Aufzeichnungen ganz klar hervor, auf welche Zeit sich seine Beobachtungen beziehen. Vermutlich dürfte aber die Zeit der jetzigen Legislaturperiode, seit 1907, gemeint sein. Es ergibt sich, wenn man die Länge der in Reichstag gehaltenen Reden in Betracht zieht, daß der in offenkundigste Redner der Opposition nicht so übermäßig groß ist, wie man gemeinhin annimmt. Zwar fallen nach den amtlichen Reichstagsstatistiken auf die Reden der Sozialdemokratie 405 600 Zeilen, aber das Zentrum steht gleich an zweiter Stelle mit 397 398 Zeilen; auf die Fortschrittliche Volkspartei entfielen 312 584, auf die Nationalliberalen 293 748, auf die Konservativen 222 786, auf die Deutsche Reichspartei (die Freikonfessionellen) 114 807, auf die Wirtschaftliche Vereinigung 95 908, und die Reden der Regierungsvertreter beanspruchten einen Raum von 211 556 Zeilen. Im Durchschnitt kamen auf jedes Mitglied der verschiedenen Parteien folgende Zeilen: Sozialdemokratie 7244, Deutsche Reichspartei, bestehend aus 3 Mann, 6084, Fortschrittliche Volkspartei 5898, Wirtschaftliche Vereinigung 4795, Deutsche Reichspartei 4592, Nationalliberalen 4174, Konfessionelle 3225, Zentrum 2984 usw. Die Differenzen zwischen den einzelnen Parteien sind also nicht übermäßig groß. Unter Statistik macht dann aber noch eine interessante Aufstellung dahingehend, welcher Abgeordnete für seine wertvollste Rede die größte Zeilenzahl an Reichstagsreden in Anspruch nimmt. Und da ergibt sich die interessante Tatsache, daß Herr Mathias Erzberger allen anderen Rednern um viele Redenlagen voraus ist. Er hat nicht weniger als 67 742 Zeilen in Anspruch genommen, während die nächsten Redner der Abg. Dr. Paasche sich mit 36 089, Ostheim mit 33 912, Ledebur mit 32 610 und Spahn sowie Dr. Müller-Meinungen mit je 32 269 Zeilen begnügen. Es ist charakteristisch, hier konstatiert zu haben, daß Herr Erzberger, der erst neulich wieder mit überlegenen Mienen von der Abrechnung der Debatte bei der Reichsversicherungsordnung sprach, in der Redezeit allen anderen Abgeordneten